



HDE Konsumbarometer

März 2025

Erstellt für

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

Erstellt vom

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE



Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Deutschland hat am 23. Februar gewählt. Im 21. Deutschen Bundestag werden die Abgeordneten von CDU/CSU die stärkste Fraktion bilden. Friedrich Merz dürfte der nächste Bundeskanzler werden. Aktuell deutet vieles auf eine Koalition zwischen CDU/CSU und SPD hin. Allerdings dürften es keine einfachen Verhandlungen werden. Insofern ist davon auszugehen, dass bis zur Bildung der neuen Regierung noch mindestens zwei Monate vergehen – Friedrich Merz spricht von Ostern.

Dabei wird eine handlungsfähige Bundesregierung dringend benötigt. Die gesamtwirtschaftliche Wachstumsschwäche wiegt schwer. Zwar ging die scheidende Bundesregierung Ende Januar noch von einem leichten Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in diesem Jahr um 0,3 Prozent aus. Allerdings waren dabei keine potenziellen Zölle der USA berücksichtigt. Die ersten Wochen der zweiten Präsidentschaft von Donald Trump verdeutlichen aber, dass mit Zöllen zu rechnen ist.

Pessimistischer als die bisherige Bundesregierung sind die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) sowie der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI). Die DIHK erwartet für 2025 einen BIP-Rückgang um 0,5 Prozent. Beim BDI beläuft sich die Schätzung für das aktuelle Jahr auf minus 0,1 Prozent. Mit möglichen Handelszöllen der USA gegen die EU könnten sich hingegen ebenfalls minus 0,5 Prozent ergeben.

Die jüngsten konjunkturellen Kennzahlen verbreiten teilweise zumindest etwas Zuversicht. Am 6. Februar vermeldete das Statistische Bundesamt, dass der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe im Dezember 2024 um 6,9 Prozent gegenüber dem Vormonat zugenommen hat. Dies ist insofern erfreulich, als dass ein großer Auftragszuwachs für eine zunehmende Produktion in der Zukunft spricht. Im Dezember hat die Produktion im produzierenden Gewerbe hingegen noch nachgelassen. Der Rückgang im Vergleich zum Vormonat beläuft sich auf 2,4 Prozent. Einen Anstieg gab es wiederum bei den Exporten, die um 2,9 Prozent zulegten.

Doch insgesamt bleibt die gesamtwirtschaftliche Dynamik schwach. Der BIP-Flash-Indikator des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) signalisiert für das erste Quartal nur ein leichtes BIP-Wachstum von 0,2 Prozent. Vom Beginn einer gesamtwirtschaftlichen Erholung kann also noch keine Rede sein.

Zusammen mit den konjunkturellen Kennzahlen für Dezember veröffentlichte das Statistische Bundesamt ebenfalls die Werte fürs Gesamtjahr. Diese verdeutlichen nochmals die Ursache der schwachen BIP-Entwicklung im Jahr 2024. Während die Exporte im vergangenen Jahr um ein Prozent gegenüber dem Vorjahr sanken, belief sich das Minus beim Auftragseingang auf drei und bei der Produktion sogar auf 4,5 Prozent.

Im Februar hat sich die Stimmung der Finanzmarktexperten, die vom Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) für dessen Konjunkturerwartungen befragt werden, deutlich aufgehellt. Der Anstieg des Indikators beläuft sich auf 15,7 Punkte gegenüber dem Vormonat, sodass der Wert aktuell 26 Punkte beträgt. Dies ist der stärkste Anstieg des Index in den vergangenen zwei Jahren. „Hoffnungen auf eine handlungsfähige neue Bundesregierung dürften für den gestiegenen Optimismus gesorgt haben“, kommentiert Achim Wambach, Präsident des ZEW.

Die Stimmung in den Unternehmen bleibt hingegen unverändert skeptisch. Der ifo Geschäftsklimaindex stagniert im Februar bei 85,2 Punkten. „Die deutsche Wirtschaft wartet ab“, konstatiert Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

Am Arbeitsmarkt bleibt auch im Februar die konjunkturelle Schwäche laut Bundesagentur für Arbeit weiterhin sichtbar. Die Arbeitslosenzahl sinkt nur minimal um 3.000 Personen auf eine Höhe von 2,989 Millionen. Im Vorjahresvergleich sind es hingegen 175.000 Arbeitslose mehr. Die Arbeitslosenquote liegt unverändert bei 6,4 Prozent.

Und die Aussichten für die weitere Arbeitsmarktentwicklung sind weiterhin ernüchternd. Das ifo Beschäftigungsbarometer sank im Februar leicht um 0,4 Punkte Vergleich zum Vormonat auf nun 93 Punkte. Laut Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen, bleibt die Lage am Arbeitsmarkt angespannt.

Einen Rückgang gab es ebenfalls beim Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Es ist der sechste Rückgang in Folge. Gegenüber dem Vormonat sinkt das Barometer um 0,4 Punkte auf einen Wert von nun 98,3 Punkten. „Die Arbeitslosigkeit wird weiter steigen, die Beschäftigung nur noch stagnieren. Die Arbeitsagenturen blicken mit Sorge auf 2025“, berichtet Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB.

Das Aufkommen an Unternehmensinsolvenzen bleibt Anfang des Jahres hoch. Die Anzahl der beantragten Regelinsolvenzen habe im Januar 2025 14,1 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat zugenommen, wie das Statistische Bundesamt am 12. Februar mitteilte. Mit Ausnahme des Juni 2024 liegen die Zuwachsraten im Vorjahresvergleich damit seit Juni 2023 im zweistelligen Bereich.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2024	I/24	II/24	III/24	IV/24	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	-0,2	0,2	-0,3	0,1	-0,2	-0,4
Privater Konsum	0,3	0,2	-0,2	0,2	0,1	0,3
Ausrüstungsinvestitionen	-5,5	-0,8	-3,2	-1,2	-0,3	-6,4
Bauinvestitionen	-3,3	0,7	-2,1	-0,5	1,0	-1,9
Ausfuhren	-1,1	1,5	0,2	-1,9	-2,2	-3,2
Einfuhren	0,2	1,1	1,2	0,6	0,6	2,8

Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2024	Nov-24	Dec-24	Jan-25	Feb-25	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-4,6	1,3	-2,4	-	-	-5
Auftragseingänge ¹	-3,2	-5,2	6,9	-	-	-8,2
Einzelhandelsumsatz ¹	1,2	0,3	-0,9	0,2	-	3,5
Exporte ²	-1,2	2,3	3,5	-	-	0,4
ifo Geschäftsklimaindex	86,8	85,6	84,7	85,2	85,2	-0,7
Einkaufsmanagerindex	43,0	43	42,5	45	46,1	8,5
GfK-Konsumklimaindex	-23,4	-18,4	-23,1	-21,4	-22,4	-
Verbraucherpreise ³	2,3	2,2	2,6	2,3	2,3	-
Erzeugerpreise ³	-1,8	0,1	0,8	0,5	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2788	2860	2870	2881	2886	6,3
Offene Stellen ⁴	694	667	671	661	654	-9

¹Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent

²Veränderung zum Vormonat in Prozent

³Veränderung zum Vorjahr in Prozent

⁴in Tausend; saisonbereinigt

Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung^{OF}, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Oct-24	Nov-24	Dec-24	Jan-25	Feb-25	Mar-25
HDE-Konsumbarometer	96,13	97,25	97,54	94,99	95,31	95,36
Einkommen	96,63	100,34	102,32	96,99	97,80	98,19
Anschaffungen	87,99	88,22	88,27	85,21	83,55	84,29
Sparen ^a	109,72	110,64	109,40	108,91	110,38	110,46
Preis ^a	98,99	96,55	97,38	93,51	94,61	93,15
Konjunktur	77,51	79,39	80,67	79,16	79,00	77,99
Zins ^a	115,18	114,47	111,73	113,56	115,03	116,24

Index: Januar 2017 = 100

^a Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch **Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren**).

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

Index (Januar 2017 = 100)



Der neue Bundestag ist nun zwar gewählt, aber bis die neue Bundesregierung gebildet ist und ihre Arbeit aufnimmt, wird es noch einige Zeit dauern. Solange ist für die Verbraucher auch unklar, welche politischen Vorhaben geplant sind und wie diese beispielsweise ihr Einkommen beeinflussen. Angesichts dieser noch andauernden Unsicherheit werden die Verbraucher aktuell weder pessimistischer noch optimistischer für die kommenden Monate.

Im März stagniert die Verbraucherstimmung in Deutschland (siehe Abbildung 1). Das HDE-Konsumbarometer weist mit einem Wert von 95,36 Punkten nahezu die gleiche Höhe auf wie im Vormonat (plus 0,05 Punkte). Zugleich ist die Stimmung sogar etwas schlechter als vor einem Jahr. Das Barometer sinkt gegenüber dem Vorjahresmonat leicht um 0,26 Punkte.

Die ersten Entscheidungen von Donald Trump haben bislang also keine Auswirkungen auf die Stimmung der Verbraucher. Maßgeblicher dürfte die weitere Entwicklung in Deutschland sein. Hier dauert es noch, bis der künftige Weg der neuen Bundesregierung feststeht. Auch das Ergebnis der Bundestagswahl mag einen Einfluss auf die Verbraucherstimmung haben, der sich aktuell noch nicht zeigt, da die aktuelle Befragung vor der Wahl durchgeführt wurde.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²

Index (Januar 2017 = 100)



Im März nimmt die Konsumzurückhaltung der Verbraucher nicht weiter zu, sondern sie sinkt leicht. Die Anschaffungsneigung erreicht ein Niveau von 84,29 Punkten (siehe Abbildung 2). Gegenüber dem Vormonat ist dies ein leichter Anstieg um 0,74 Punkten. Zugleich ist die aktuelle Höhe allerdings 2,46 Punkte niedriger als vor einem Jahr.

Die Sparanstrengungen der Verbraucher verringern sich zwar nicht, sie planen aber keine weitere Ausweitung. Mit einem Wert von 110,46 Punkten verharrt die Sparneigung nahezu auf dem Niveau des Vormonats (plus 0,08 Punkte).

Damit hat die Einschätzung aus dem Vormonat weiterhin Bestand: Die Verbraucher verhalten sich beim privaten Konsum weiterhin eher abwartend und zurückhaltend. Ein spürbares Wachstum ist in den kommenden Monaten nicht zu erwarten.

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



Im März haben sich die Konjunkturerwartungen der Verbraucher für die kommenden Monate minimal eingetrübt. Der entsprechende Teilindikator verringert sich leicht um 1,01 Punkte gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von nun 77,99 Punkten (siehe Abbildung 3). Damit blicken die Verbraucher etwas pessimistischer auf die kommenden Wochen. Weiterhin sind sie allerdings noch etwas optimistischer als vor einem Jahr. Damals lagen die Konjunkturerwartungen auf einem 1,12 Punkte niedrigeren Niveau.

Etwas optimistischer sind die Verbraucher außerdem hinsichtlich der weiteren Entwicklung ihres eigenen Einkommens. Der Teilindikator für die Einkommenserwartung erhöht sich minimal um 0,39 Punkte gegenüber dem Vormonat. Der Wert beträgt damit 98,19 Punkte. Damit gleicht das aktuelle Niveau genau dem des Vorjahresmonats.

Zugleich bedeutet dies jedoch, dass die Verbraucher keine großen Sprünge bei ihrem verfügbaren Einkommen erwarten, die der Ausgangspunkt für eine starke Erholung des privaten Konsums sein könnten.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Index (Januar 2017 = 100)



Nach einer anhaltenden Zunahme von September 2024 bis Dezember 2024 war die Inflationsrate in Deutschland im Januar 2025 wieder etwas gesunken. Im Februar liegt sie unverändert bei 2,3 Prozent wie das Statistische Bundesamt am 28. Februar mitteilte. Die befragten Verbraucher gehen jedoch davon aus, dass die Entwicklung zu Beginn des neuen Jahres keine Trendumkehr darstellt. So weisen ihre Preiserwartungen im März eine Höhe von 93,15 Punkten auf (siehe Abbildung 4). Im Vergleich zum Vormonat stellt dies einen Rückgang um 1,46 Punkte dar. Da der Teilindikator invers konstruiert ist, bedeutet dies, dass die Befragten eine eher zunehmende Preissteigerungsrate erwarten.

Genau umgekehrt sind die Erwartungen der Verbraucher über die weitere Zinsentwicklung. Der entsprechende Teilindikator steigt einen weiteren Monat in Folge - nun um 1,12 Punkte gegenüber dem Vormonat. Die Zinserwartungen belaufen sich damit auf einen Wert von nun 116,24 Punkten. Angesichts der inversen Konstruktion des Teilindikators gehen die Verbraucher insofern von weiter sinkenden Zinsen in den kommenden Monaten aus. Wenn auch die Europäische Zentralbank (EZB) die Zinsen zuletzt Ende Januar die Leitzinsen zum fünften Mal in Folge gesenkt hatte, hält sich der Rat weiter bedeckt, welche Entscheidung bei der nächsten Sitzung am 6. März getroffen wird.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Fazit

Im März bleibt die Stimmung der Verbraucher unverändert. Das HDE-Konsumbarometer stagniert. Das Ergebnis der Bundestagswahl steht fest, aber es dauert noch eine Weile, bis sich die neue Bundesregierung gebildet hat und die Arbeit aufnimmt. Solange nicht klar ist, wie das Regierungsprogramm aussieht und was es für die Verbraucher sowie deren Einkommen bedeutet, herrscht weiterhin eine gewisse Unsicherheit.

Solange dürfte es auch keine spürbare Zunahme des Optimismus bei den Verbrauchern geben. Sie sind weiterhin eher zurückhaltend beim Konsum. Eine Erholung des privaten Konsums mit signifikanten gesamtwirtschaftlichen Wachstumsimpulsen wird es im ersten Quartal nicht mehr geben.

Impressum

Handelsblatt Research Institute

Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2025 Handelsblatt Research Institute